

# Deutsche Litauener

WOCHENSCHRIFT FÜR  
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS

Erscheint wöchentlich einmal. Erhaltungspreis Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6.-- monatlich 380 Lt. vierteljährlich 2 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Politzeile oder deren Raum 60 Cent; die 4-gespaltene Politzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montage 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion Kaunas, Miskū g-vė Nr. 3. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Užsienių Reikalų  
Ministerijai  
Informacijos St.  
Kaunas

## Geringe Beteiligung an den Stadtverwaltungswahlen

Die am 9. November in Litauen stattgefundenen Wahlen zu den Stadtverwaltungen weisen eine geringe Beteiligung der Wähler auf. In der zeitweiligen Hauptstadt Kaunas sind von 37037 wahlberechtigten Stimmern nur 19653, also 53 Prozent abgegeben worden. In der Provinz war die Wahlbeteiligung geringer. Nach halbamtlichen Angaben haben die Stadtverordnetenwahlen folgendes Gesamtbild ergeben: Von insgesamt 372 (369) Vertretern haben die Litauer 243 (215), die Juden 109 (129), die Polen 11 (15), die Deutschen 9 (10) Sitze errungen. Während die Minderheiten bisher 154, also ca. 41,1 Proz. der Sitze erringen konnten, haben sie jetzt kaum

129, also 33,6 Proz. Die Mehrheit der Litauer bilden Vertreter der Regierungspartei.

**Die Wahlergebnisse**  
sind dahin zu werten, dass fast überall die Minderheiten grössere oder kleinere Verluste erlitten haben. Die Regierungspartei hat zum Teil den Stand des Vorjahres behaupten können. Die Opposition hat trotz grosser Aktivität nur an einigen Orten grössere Erfolge zu verzeichnen.

**Die Deutschen Sitze**  
In Kaunas nahmen die Deutschen aus verschiedenen Gründen an den Wahlen nicht teil.

In Kybarten sind drei deutsche Vertreter in die Stadtverwaltung gewählt worden: Retich, Meschewsky, Agursky. In Mariampol 1 Deutscher — Ing. Wittmoser.  
In Tauroggen 1 Deutscher — Leopold Gröger.  
In Wirballen 1 Deutscher — Hepper.  
In Neustadt-Kudirka 1 Deutscher — Fröhlich.  
In Georgenburg 1 Deutscher.  
In Polangen soll nach Mitteilung des „Rytas“ auch 1 Deutscher gewählt worden sein.  
Die in Georgenburg aufgestellte Liste der evangelischen Litauer ist nicht durchgegangen.

Der Mensch kann, was er will, und wenn er sagt, er kann nicht, so will er nicht. Fichte.

### Wann und wie entstanden unsere Familiennamen?

Im Zusammenhang mit der zurzeit aktuellen Frage der Namenänderung bringen wir nachstehenden Artikel:

In kleineren Gemeinschaften — Vereinen, Klubs, Arbeitsbetrieben — reden sich die Mitglieder, naemlich wenn es sich um Jugendliche handelt, mit dem Vornamen an, ja sie kennen sich meistens nur unter ihm. Führen mehrere den gleichen, so werden sie durch einen Zusatz auseinandergehalten: „der rote Franz“ heisst es, wenn ein zweiter Franz mit weniger auffallender Haarfarbe dabei ist. Oft wird dann aus der zusätzlichen Bezeichnung ein neuer Name, der sich in der Gemeinschaft fester einwurzelt als der eigentliche. „Na, Roter — wie gehst du?“ wird der rote Franz dann wohl befragt.

## Um das neue Kirchenwahlgesetz

Die letzte „Pagalba“ № 11 berichtet u. a. folgendes:

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird für die evangelisch-luth. Kirche Litauens ein neues Gesetz mit Wahlregeln ausgearbeitet. Nach der Annahme des Gesetzes werden die Wahlen der Gemeindevertretungen und der Synoden stattfinden. Auf Grund der Wahlergebnisse wird das Konsistorium umgebildet werden. Es wird behauptet, dass die Wahlen unter Aufsicht unparteiischer Regierungsvertreter erfolgen werden, so dass solche Ungerechtigkeiten wie bei den letzten Wahlen nicht vorkommen dürften und der Wille der Mehrheit der Gemeinden ohne Einschränkung zum Ausdruck kommen könnte. Nur nach solchen Wahlen würde Friede, Ruhe und Ordnung wieder in der evang. luth. Kirche einkehren. Es ist nur zu bedauern, dass der Unfriede innerhalb der Kirche solange anhalten konnte. Er hat viel Ärgernis hervorgerufen, die Autorität der Kirche erniedrigt und die Liebe zu ihr geschwächt. Wie werden die Schuldigen ihr verabscheuungswürdiges Treiben wieder gutmachen?

finden. Ab 1. August ds. Js. hat Lehrer Perrey dieses Amt übernommen und die Airogollen haben jetzt regelmässige Gottesdienste. Die Gottesdienste finden in der dortigen Kirche statt.

### Wie man die Deutschen in Georgenburg nennt

„Lietuvos Žinios“ schreiben im Bericht über die Ergebnisse der Wahlen zur Stadtverwaltung in Georgenburg folgendermassen:

„Die aktivste Propaganda während der Wahlen wurde von den Deutschen (oder wie man sie hier nennt: „bitlerninkai“) getrieben.“

### Die Prämien versandt

Unsere verehrten Lesern teilen wir hierdurch mit, dass bereits alle Prämien, die auf Grund der Verlosung den glücklichen Gewinnern zufielen, zum Versand gebracht worden sind. Sollte jemand von den Gewinnern seine Prämie nicht erhalten haben, so bitten wir um eine entsprechende Mitteilung.

### Von der Deutschen Genossenschaftsbank

Das Oberste Tribunal hat das Urteil in der Angelegenheit des Bestandes der Konkursverwaltung der ehemaligen Deutschen Genossenschaftsbank veröffentlicht. Nach diesem Urteil ist die gegenwärtige Konkursver-

waltung nicht rechtmässig gewählt worden. An den Neuwahlen dürfen die Mitglieder der früheren Verwaltung des Rats und der Revisionskommission nicht teilnehmen.

## Gesetz zur Bestimmung der Nationalität in Estland

Durch ein demnächst herauskommendes Gesetz werden für die Bestimmung der Nationalität der Staatsbürger feste Richtlinien vorgeschrieben. Als zum estnischen Volkstum gehörig sind danach — sofern nicht gegenteilige Beweise erbracht werden — alle Bürger zu betrachten, die selbst, deren Väter oder Grossväter in den sog. Seelenverzeichnissen einer Landgemeinde — mit Ausnahme derer, wo eine Minorität die Mehrheit bildet — eingetragen waren; ebenso Bürger, die die estländische Staatsangehörigkeit auf Grund der Erklärung, estnischer Abstammung zu sein, im vereinfachten Verfahren erwarben, auch wenn sie sich später zu einem anderen Volkstum bekannt haben. Wer seine Volkstugehörigkeit einmal als estnisch angegeben hat, kann diese nicht wechseln, bei Eltern verschiedener Nationalität gelten die Kinder als zum estnischen Volkstum zugehörig, sofern der Vater Este ist. Ist die Mutter Estin, entscheidet über die Nationalität die Uebereinkunft der Eltern; ist eine solche nicht zu erzielen, entscheidet die Volkstugehörigkeit des Vaters. Ueber 18 Jahre alte zu einer Minorität gehörige Bürger können ihr Volkstum als das estnische oder das ihrer Eltern bestimmen. — Die „Estländische Zeitung“

bemerkte dazu, dass mit diesem Gesetz der bisher in Estland geltende Grundsatz völlig freier Nationalitätsbestimmung aufgehoben sei.

### Sprachengesetz in Estland

Am 1. Januar wird ein neues Gesetz über den Sprachgebrauch in Kraft treten, das im wesentlichen eine Fixierung der bisherigen Praxis bedeutet. Geschäftssprache in den staatlichen und Selbstverwaltungsorganen ist das Estnische. Der Staatssprache nicht mächtige Minderheitsangehörige können sich jedoch auch an die Zentralbehörden in ihrer Sprache wenden, die ihrerseits estnisch antworten. Bei den örtlichen Selbstverwaltungen kann — wo eine Minorität die Mehrheit bildet — durch Mehrheitsbeschluss die Minderheitssprache zur Geschäftssprache gemacht werden. Doch müssen die Angestellten die Staatssprache beherrschen. Letzteres gilt auch für die völkischen Kulturselbstverwaltungen, deren Geschäftssprache, mit Ausnahme der Buchführung, im übrigen die Sprache der betreffenden Volksgruppen ist. Der Sprachgebrauch im Wirtschaftsleben wird durch ein Sondergesetz geregelt werden.

### Zur Lehrerfrage

Die „Pagalba“ Nr. 11 schreibt:

In Grosslitauen ist der Mangel an evangelischen Lehrern sehr gross — besonders im Kreise Tauroggen. Es fehlen bisher in folgenden Schulen evangelische Lehrer: Trukiškė, Kaupiai, Karapolis, Batakiai und Sakalinė. Ausserdem herrscht auch in den Kreisen Kretingen, Raseinen, Schaken und Mariampol ein Mangel an Lehrkräften. Freie Stellen sind auch dadurch geblieben, dass evangelische Lehrer ins Memelgebiet versetzt worden sind, andere unterrichten wieder in katholischen Schulen. Trotzdem die Eltern dieser Schulen bereits zum wiederholten Male um Einsetzung evangelischer Lehrer ersucht haben, ist es nicht geschehen.

### Regelmässige Lesegottesdienste in Airogollen

Die Gemeinde Airogollen war seit längerer Zeit bemüht, einen Kantor zu

finden. Ab 1. Januar wird ein neues Gesetz über den Sprachgebrauch in Kraft treten, das im wesentlichen eine Fixierung der bisherigen Praxis bedeutet. Geschäftssprache in den staatlichen und Selbstverwaltungsorganen ist das Estnische. Der Staatssprache nicht mächtige Minderheitsangehörige können sich jedoch auch an die Zentralbehörden in ihrer Sprache wenden, die ihrerseits estnisch antworten. Bei den örtlichen Selbstverwaltungen kann — wo eine Minorität die Mehrheit bildet — durch Mehrheitsbeschluss die Minderheitssprache zur Geschäftssprache gemacht werden. Doch müssen die Angestellten die Staatssprache beherrschen. Letzteres gilt auch für die völkischen Kulturselbstverwaltungen, deren Geschäftssprache, mit Ausnahme der Buchführung, im übrigen die Sprache der betreffenden Volksgruppen ist. Der Sprachgebrauch im Wirtschaftsleben wird durch ein Sondergesetz geregelt werden.

Allein in Berlin heissen heute rund 800 Familien Hildebrand (-brandt oder -brand), eine Silbenverbindung, die die altdeutschen Begriffe „hild“ gleich Schlacht und „brand“ gleich flammendes Schwert markig zusammenknüpft. Ebenso viele Familien führen den Namen Ludwig (Lodwig) oder Ludewig, geknüpft aus „lthodo“ gleich Ruhm und „wig“ gleich Kampf. Aeltestes Sprachgut ist in solchen Namen aufbewahrt und verbindet ihre Träger unmittelbar mit dem Ursprung unseres Volkstums.

Auch die Einführung des Christentums bringt keine grundsätzliche Aenderung in der Nennung der deutschen Menschen: nach wie vor genügt der Eigenname, um sie voneinander zu unterscheiden, nur dass jetzt die Gestalten und Vorstellungen der altgermanischen Welt bei der Wahl der Namen hinter denen der christlichen Geschichte zurückzutreten beginnen. Die deutschen heissen jetzt Lucas, Matthias, Peter Paul, Jacob, Philipp, Michael, Georg, Christoph usw. Es ist eigentlich zu verwundern, dass die völlige Christianisierung der alten deutschen Stämme die aus vorchristlicher, also heidnischer Zeit überlieferten Namen nicht gänzlich verdrängen konnte; wurden doch nicht nur die neugeborenen Kinder, sondern auch die Erwachsenen getauft und vielfach dabei umbenannt.

# Politische Umschau

## Litauen

Die Regierungspresse Litauens gegen Verständigung mit Polen. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ erklärt in einer Polemik mit dem klerikalen „Rytas“, der vor kurzem einem Ausweg aus der politischen Isolierung Litauens in einer Verständigung mit Polen zu sehen glaubte, dass dieses nur leere Worte seien. Man könne darüber nur dann sprechen, wenn konkrete Angebote vorliegen würden. Es sei klar, dass die Beziehungen zwischen Litauen und Polen unnormal seien, doch könne Litauen nichts dafür. Eine Regelung der Beziehungen hänge jetzt von Polen ab.

## Polen

Die Vertagung des Parlaments. Wie vorgesehen war, ist das polnische Parlament für einen Monat vertagt worden. Es wird voraussichtlich erst am

12. Dezember wieder zusammentreten. Grosse Beachtung hat in den politischen und parlamentarischen Kreisen die Rede des Obersten Miedzinski gefunden, der als Sprecher für den Regierungsblock auftrat und mit der Opposition scharf ins Gericht ging. Den grössten Teil seiner Ausführungen widmete er der Rechtfertigung der Aussenpolitik der Regierung, wobei er die von der Opposition erhobenen Vorwürfe zurückwies. Er unterstrich, dass alles, was der Aussenminister Beck bisher getan hat, seine sachliche Rechtfertigung finde und weder von Freundschafts- noch von Feindschaftsgefühlen gegen irgendeinen Staat diktiert sei. Frankreich gegenüber habe diese Politik und keine andere geführt werden müssen. Polen werde seinen Bündnissen immer treu bleiben, es werde immer eine Politik des Friedens treiben, aber eine selbständige.

Das 12. Jahrhundert ist als das eigentliche Zeitalter der Entstehung unserer Familiennamen anzusprechen. Der Brauch, die Personenbezeichnung unmissverständlich festzulegen, verallgemeinerte sich. Der Adel verband den Eigennamen mit dem Namen seines Wohn- und Stammsitzes; aber das Wörtchen „von“ war ursprünglich kein adliges Vorrecht, sondern auch bürgerlicher Brauch, wenn einem Eigennamen als unterscheidendes Merkmal der Ort der Herkunft seines Trägers hinzugefügt wurde.

Mochten nun auch in erster Linie die Bedürfnisse des öffentlichen Lebens zur Bildung von Familiennamen führen, so bleibt für deren rasche, im wesentlichen ein einziges Jahrhundert umfassende Entwicklung doch keine andere Erklärung übrig, als dass hier eine Mode im Spiel war, die wie eine Epidemie einen Volksteil nach dem anderen erfasste. Ausgehend von den süddeutschen Städten, den frühesten und reichsten Handelszentren des Mittelalters, wurde sie in ihrem Verlauf von der sozialen Schichtung bestimmt und erreichte am allerspätsten die noch leibeigene Landbevölkerung. Ein wahres Wettrennen um die Namengebung setzt ein, und der ganze reiche Schatz der deutschen Sprache wurde dafür geplündert. Zu den aus heidnischer Zeit erhaltenen Vollnamen gesellen sich jetzt vor allem die Bezeichnungen nach Stand und Gewerbe. Man kann das heute bestehende Zahlenverhältnis zwischen den gebräuchlichsten Familiennamen mit fast mathematischer Sicherheit nach dem ursprünglichen Vorkommen der in den Namen erfassten Aemter und Berufe ermitteln. Einen Schulzen gab es im kleinsten Ort, also marschieren die heutigen Schulzen (Schulz, Schulte und ihre Verbindungen) im Heer der Namen weitaus an der Spitze. Nicht in jedem Dorf, wohl aber in den meisten, gab es einen Müller, einen Schuster, einen Schneider, einen Schmied, seltener wohl einen Fischer. So geht die Skala herab bis zu längst ausgestorbenen Gewerben und Berufen. Wissen die heutigen Träger des Namens Lersner, dass ihre Vorfahren das ehrsame Handwerk der Anfertigung von Lederhosen betrieben? Die Aschenbrenner, dass der erste Träger ihres Namens berufsmässig Wald zu Asche niederbrannte, um dem Seifensieder einen notwendigen Rohstoff zu liefern? Der Name Rothmalter ist auf Altvordere zurückzuführen, die als Teufelsgabe des Bücherschreibens die schönen roten Anfangsbuchstaben malten, während die Pucher und Bucher (Lothar Bucher, der Sekretär Bismarcks!) ganz allgemein in je jene ferne Zeit zurückgreifen, wo die Bücher nicht gedruckt, sondern noch mit der Hand auf Pergament geschrieben wurden. Ebenso leben verschwundene Aemter in den Familiennamen fort, wenn auch häufig mundartlich entstellt: aus Truchsess wurde Droste.

Neben dem Wunsch nach Sachlichkeit sieht man den Volkshumor bei

der Namengebung Pate stehen. Einem Müller oder Bäcker hängt er den Namen „Mehlhose“ an; bezeichnet einen Wirt als „Dünnbier“, einen Koch als „Schaumlöffel“, einen Tischler als „Leimplanne“. Ein fröhlicher Wirtschaftsgast mag es gewesen sein, dem der Name „Kuttruf“ gegeben wurde, Bezeichnung eines im Mittelalter verbreiteten Trinkgefässes. Wir Heutigen würden den Mann vielleicht „Molle“ nennen.

Aber auch in ehrenden Bezeichnungen gefällt sich die Namenbildung; schon die Vorfahren der heutigen Wolzogen müssen sich also durch Wohlerzogenheit vor ihren Mitbürgern ausgezeichnet, die Woltemate als Wirte, Brauer oder auch Schneider und Krämer ihren Namen („wohl zu Mass“) zu Recht verdient haben. Ob die Erinnerung daran im heutigen Berliner Brauer Woltemade oder in der Näherin Woltemath noch lebendig ist? Wie verbindlich aber für einen Soldaten ist der Name Tollkühn, als dessen Träger dass Adressbuch denn auch einen Major bezeichnete, während ein Unbehauen daselbst als Zimmermann gezeigt ist. Ueberhaupt sind die auf

## Ungarn-Oesterreich-Italien

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Wien ist die Erwiderung auf die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Szegedin und Budapest im August. Ministerpräsident Gömbös besprach mit Bundeskanzler Schuschnigg und Aussenminister Berger Waldenegg die Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien bezwecken, aber für Oesterreich nicht die Früchte zeitigten, die es sich versprochen hatte (besonders die von Italien zugesagten erhöhten Käufe bei der österreichischen Eisen- und Stahlindustrie blieben aus).

Ministerpräsident Gömbös in Rom. Aber nicht nur Oesterreich,

auch Ungarn selbst ist mit der Auswirkung der römischen Protokolle vom März 1934 unzufrieden. Und zwar hat sich der ungarische Handelsverkehr mit Oesterreich und insbesondere der Warenaustausch Ungarn mit Italien trotz der römischen Protokolle während der ersten neun Monate 1934 zuungunsten Ungarn entwickelt. Diese Frage erörterte der ungarische Ministerpräsident bei einem Besuch in Rom (wohin er von Wien aus fuhr). Es wurde beschlossen, die römischen Protokolle in Zusammenarbeit mit Oesterreich weiter auszubauen. Im Mittelpunkt der römischen Besprechungen stand die etwaige Verständigung zwischen Italien und Frankreich.

## Berichtigung

Zu unserer Notiz in der „Politischen Umschau“ der Nr. 44 „Um die Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan“ werden wir gebeten mitzuteilen, dass die Reise nach Rom nicht wie angegeben Erzbischof Karevičius sondern Erzbischof Skvireckas unternommen hat.

auf Grund von Eigenschaften gewählten Namen oft von derber Drastik: Griepentrog („greif in den Trog“) muss ein essfreudiger Herr gewesen sein. Haltauferheide entweder ein Wirt, bei dem der Heidewanderer haltmachte, oder ein Schnapphahn, der auf der Heide auf Beute lauert; Flugimantz aber war sicher ein leidenschaftlich beschwingter Tänzer.

In ihrer Mehrzahl wurden die Namen allerdings nach sehr einfachen Unterscheidungsmerkmalen gewählt: ob einer gross oder klein, lang oder kurz, ob sein Haar schwarz oder weiss oder rot oder kraus war, bestimmte nicht nur seinen eigenen Namen, sondern auch den seiner Nachkommen. Die Gross und Grosse, Lang und Lange, Kurz und Kurze, Schwarz und Schwarze, Weiss, Weisse, Kraus Krause spiegeln, sei es für sich allein oder in Wortverbindungen, wie Grossmann, Langbein, Krauskopf, körperliche Eigenschaften wider, die ihre Ahnen hatten.

Mit der Reformation ist im grossen und ganzen die Festlegung der deutschen Familiennamen abgeschlossen. Am längsten wehrten sich die Friesen

gegen die Neuerung. Bis ins vorige Jahrhundert hinein hielten sie hartnäckig an ihrem Brauch fest, die Mitglieder einer Familie nur mit ihrem Vornamen unter Zusatz des Namens ihres Vaters zu bezeichnen. Klas Petersen bedeutete Klas, des Peters Sohn, und Klasens Sohn bekam wieder den Namen seines Grossvaters, nämlich Peter Klasen. Immer führten die Enkel, so viele ihrer waren, als ersten Namen den des Grossvaters, wodurch die Familientradition eigentlich nur auf zwei Generationen beschränkt wurde. Hier musste erst die Behörde eingreifen, um das Prinzip der Benennung mit dem übrigen Deutschland gleichzuschalten.

Der Familienname ist die unlösliche Kette, die uns mit dem Ursprung unseres Volkes verbindet. Nur die allerfrühesten Gründe rechtfertigen daher eine Namensänderung und sprengen die ihr vom Gesetz gezogenen Schranken. Als das um Deutschlands wirtschaftlichen Aufstieg so hochverdiente westfälische Geschlecht der Krupps auszustehen drohte, erhielt der Schwiegersohn des letzten Namensträgers das Recht zuerkannt, vor seinen eigenen Namen „von Bohlen“ den Geburtsnamen seiner Frau zu setzen. Nun leben im Doppelnamen „Krupp-von Bohlen“ beide Geschlechter fort. Auch wenn ein verabscheuungswürdiges Verbrechen den Namen einer Familie geschändet hat, gelingt es ihnen an der Tat unschuldigen Mitgliedern wohl, bei der Behörde eine Namensänderung durchzusetzen.

Und dennoch sind gerade wir Lebenden Zeuge immer weiter um sich greifender Bestrebungen neuer Namensbildung. Man verfolge einmal jene Spalten grosstädtischer Adressbücher, wo die gebräuchlichsten Namen vermerkt sind, über ihren Schluss hinaus, und man wird erstaunt sein, in wie zahlreichen Wortverbindungen die Meier und Müller, die Schulze, Schmidt, Neumann, Gross, Klein usw. in Erscheinung treten. Nicht etwa eine Verleugnung des erbten Namens drückt sich hier aus, sondern der berechnete Wunsch, die Unterscheidung, die der Familienname bezweckte, da sie durch die ungeheure Menge der Namensvettern in Frage gestellt ist, durch einen Zusatz zu erreichen, also der gleiche Vorgang wie bei der ersten Namengebung. Vor allem sind es Angehörige künstlerischer Berufe, die dieses Ziel verfolgen. Man macht dabei die auffällige Erfahrung, dass die zusätzliche Bezeichnung, ob sie nun nach einem Ort oder, wie häufig, nach dem Geburtsnamen der Frau gewählt ist, in der neuen Wortverbindung einen viel stärkeren Akzent ausübt als der ursprüngliche Name: Meier-Gräfe, Neumann Hofer, Müller-Linke, Schmidt-Bonn; wenn wir den Namen Schmidt-Bonn aussprechen, ist er uns nicht mehr als ein Schmidt gegenwärtig — wir haben vielmehr einen ganz neuen Namen vor uns.

## Woochenspiegel

Wie die litauische Telegraphenagentur „Eita“ meldet, haben in Paris Wirtschaftsverhandlungen zwischen Litauen und Frankreich begonnen. Litauen ist bemüht, die Einfuhrkontingente nach Frankreich zu erhöhen. Gleichzeitig wird berichtet, dass Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien bevorzugen. Die litauische Handelsbilanz mit Belgien ist in den ersten 9 Monaten d. Js. um 2,6 Mill Lit passiv gewesen. Litauen ist daher bestrebt die Passivität auszugleichen.

Wie eine litauische Morgenzeitung meldet, wird sich Aussenminister Lozoraitis anlässlich der am 29.—30. November in Reval stattfindenden baltischen Ministerkonferenz nach Lettland und Finnland begeben. In Lettland will Aussenminister Lozoraitis dem Staatspräsidenten Kvisiis und dem Ministerpräsidenten Ullmanis einen Besuch abstatten.

Die in Kaunas anwesenden polnischen Journalisten erklärten zu der Nachricht über den Besuch der Gattin des polnischen Staatspräsidenten in Litauen, dass ein solcher Besuch für die nächste Zeit nicht vorgesehen sein soll.

Pressemeldungen zufolge ist der Termin des Besuches des sowjetrussischen Aussenkommissars in Litauen noch nicht endgültig festgesetzt. Er kann um den 17. bis 18. November oder während seiner Rückkehr aus Genf erfolgen.

In Kaunas ist der polnische Journalist Zawischa als offizieller Vertreter des „Il Kurjer Codzienny“ eingetroffen.

In der letzten Nummer der „Vyriasybės žinios“ ist der in Kraft getretene Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Litauen, Lettland und Estland, sowie die in Genf gelegentlich der Unterzeichnung am 12. September 1934 abgegebene Deklaration veröffentlicht.

Die Beratungen über die Einführung des Clearing-Systems durch Erlass eines entsprechenden Gesetzes werden fortgesetzt. An diesen Beratungen nehmen auch Vertreter der „Lietuvos Bankas“ teil.

Das litauische statistische Amt gibt bekannt, dass am 12. Februar 1935 in Lettland die vierte allgemeine Volkszählung stattfinden wird.

Das lettlandische Ministerkabinett beschloss auf seiner gestrigen Sitzung zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Staates und des öffentlichen Friedens den Kriegszustand, der am 15. November dieses Jahres abläuft, im ganzen Staate auf sechs Monate, d. h. bis zum 15. Mai 1935 zu verlängern.

Das angekündigte Gesetz über die Bestimmungen der Nationalität der Staatsbürger in Estland tritt schon am 12. November in Kraft.

Der Saarbevollmächtigte des deutschen Reichskanzler verbietet der SA und SS, des Saargrenzgebiets für die Zeit vom 10. I. 35 bis 10. II. 35 innerhalb einer Zone von 40 km längs der Saargrenze das Tragen von Uniform sowie Aufmärsche und Zusammenkünfte.

Der Rücktritt der franz Regierung Doumergue ist erfolgt, nachdem zwischen den radikalsozialen Ministern und Ministerpräsident Doumergue eine Verständigung über die Verabschiedung der drei Haushaltswörter und die Staatsreformpläne nicht zustande kam.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, berief das Präsidium der Konferenz zum 20. November nach Genf ein.

Das spanische Parlament sprach der Regierung Lerroux mit 239:0 Stimmen das Vertrauen aus, wobei sich Monarchisten und Baskische Nationalisten der Stimme enthalten und die Marxisten abwesend waren.

Die Konferenz der Aussenminister der Balkanpaktsstaaten (Rumänien, Juglawien, Griechenland, Türkei) beschloss die Errichtung eines Wirtschaftsrates, dessen Aufgabe die Vorbereitung der Vertiefung der Handelsbeziehungen der im Balkanpakt vereinigten Staaten ist.

Am 11. November entflohen der estländische Führer der Freiheitskämpferbewegung Artur Sirk aus dem Zentralgefängnis, die Flucht erfolgte mit Hilfe eines bestochenen Gefängniswärters.

**KURZE NACHRICHTEN**

A u s u n s e r e r H e i m a t

**Steuern in natura**

Auf einer Versammlung memelländischer Litauer in Ramuten, Kreis Heydekrug, wurde eine Entschliessung gefasst, in der das Direktorium des Memelgebiets aufgefordert wird, sich mehr der Landwirtschaft anzunehmen. In der Entschliessung wird u. a. der Wunsch geäußert, den Landwirten die Entrichtung von Steuern in landwirtschaftlichen Produkten zu gestatten, welche dann für Armenunterstützungen und dergl. Verwendung finden könnten.

Wie eine hiesige Morgenzeitung wissen will, denkt eine Reihe von Unternehmern und Behörden daran, auch bei sich diesem Beispiel zu folgen.

**Nach den Gänsen – Milch?**

Die Verwaltung der Gesellschaft „Lietuvos Loidas“ fasste dieser Tage den Beschluss, ihren Angestellten zum zweiten Frühstück nicht mehr Tee vorzusetzen, sondern Milch, um auf diese Weise auch zur Erhöhung des Milch-

verbrauchs beizutragen. Wie eine hiesige Morgenzeitung wissen will, denkt eine Reihe von Unternehmern und Behörden daran, auch bei sich diesem Beispiel zu folgen.

**Ermässigung des Telephontarifs**

Zwecks Erhöhung der Telefonabonnentenzahl plant die Regierung die Ermässigung der Telephongebühren. Seit 1933 hat die Zunahme

der Telephonabonnenten nachgelassen. Der jetzige Telephontarif ist seit 1929 eingeführt worden.

**Prof. Voldemaras zum zweiten Male verurteilt**

Prof. A. Voldemaras, der wegen des missglückten Umsturzversuches im Juni d. Js. zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden ist, hatte sich am 8. November vor der Kauener Appellationskammer wegen eines Artikels zu verantworten, den er in seiner Zeitschrift veröffentlicht und der dann von der in Königsberg erscheinenden „Preussischen Zeitung“ übernommen worden. Das Gericht er-

kannte Prof. Voldemaras wegen Verbreitung von Nachrichten, die dem Staate schädlich sind, für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis auf Grund des Gesetzes zum Schutz von Staat und Volk. Ausserdem sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden. Der mitangeklagte Redakteur seines damaligen Blattes wurde freigesprochen. Voldemaras legte gegen das Urteil Berufung ein.

**Eine wichtige Entscheidung des litauischen Obertribunals**

Seinerzeit sind in der Appellationskammer die litauischen Staatsbürger, Kaplaniené und Venskus, wegen kommunistischer Tätigkeit auf Grund von Agenturnachrichten der Geheimpolizei zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Im Revisionsverfahren hat nun das Oberste litauische Tribunal

die grundsätzliche Entscheidung getroffen, dass nach den bestehenden Gesetzen allein Agenturnachrichten zur Verurteilung nicht ausreichend sind. Diese grundsätzliche Entscheidung des litauischen Obersten Gerichts ist von weitgehender Bedeutung.

**Raubmörder Kazlauskas erschossen**

Der Komplize des berühmten Raubmörders Balsys Kazlauskas, ist von litauischen Polizeibeamten im Städtchen Darbėnai erschos-

sen worden. Beide bildeten fast 6 Monate lang den Schrecken der Bewohner Nordlitauens.

**Wie ein Bauernsöhnlein den „Marquis de Krakowski“ spielte**

Der Sohn eines litauischen Kleinbauers aus dem Kreise Wilkowischken hat es verstanden im Laufe von einigen Jahren die litauischen Polizeibehörden irrezuführen, indem er sich einmal als Graf Krakauskas, das zweite Mal als Marquis de Krakowsky und einige Male als Professor der Medizin und dergl. tolle Streiche und Betrügereien leistete. Nicht nur Polizeiorgane, sondern auch heiratslustige Jungfrauen und ihr Mitgift fielen ihm zum Opfer. In einer kurzen Zeit war er viermal verheiratet, bis er endlich nach der letzten Trauung in die Hände der Polizei fiel. Es schien mit seiner Laufbahn aus zu sein und seine Aburteilung durch das Gericht stand bevor. Aber auch aus dieser Situation schien er einen Ausweg gefunden zu haben. Da er sich nicht im Gefängnis, sondern auf der Landwirtschaft seiner Eltern befand, hat er auf eine ungeklärte Weise seinen eigenen Totenschein hergestellt, den er seinem Vater dann zur Weiterleitung übergab. Da sein Vater diesen Totenschein dem Gericht mit tränenden Augen überbrachte, schenkte man ihm anfangs Glauben und schlug den Prozess nieder. Doch seinem Söhnlein schien es auf dem Dorfe nicht gut zu bekommen und es wagte sich wieder in die Stadt. Doch hier fiel

der Totgeglaubte bald in die Hände der Polizei und diesmal wohl endgültig.

**Uniform für Staatsbeamte**

Das litauische Ministerkabinett beschäftigt sich zur Zeit mit der Frage der Einführung einer allgemeinen Uniform für Staatsbeamte.

**Urbanavičius an Stelle von Bružas**

Der bisherige Chefredakteur der vielgelesenen landwirtschaftlichen Zeitschrift „Mūsų Rytujus“, Bružas, der die Zeitschrift seit ihrer Gründung redigierte, ist zurückgetreten. Sein Amt übernahm sein langjähriger Stellvertreter K. Urbanavičius.

**Jüdische Zeitung bestraft**

Die jüdische Zeitung „Das Wort“ ist mit 200 Lit oder 2 Wochen Arrest bestraft worden.

**Italienische Pressevertreter für die Baltischen Staaten**

Der Mitarbeiter des bekannten italienischen Journalisten Fochini in Riga, der italienische Zeitungsberichterstatter Nidasio, ist nach Kaunas gekommen um sich über die Verhältnisse in Litauen an Ort und Stelle zu informieren. Beide werden sich als ständige

Zeitungsberichterstatter für die baltischen Staaten in Riga niederlassen.

**Eine Exkursion nach Sowjetrussland**

An der vom litauischen Touristenverband veranstalteten Exkursion nach Sowjetrussland beteiligten sich 14 Personen. Die Exkursion hat die Absicht sich zwei Wochen in Sowjetrussland aufzuhalten.

**Vereitelte kommunistische Demonstrationen**

Anlässlich des Jahrestages der Sowjetunion am 7. November hatte die kommunistische Partei Litauens an verschiedenen Ortschaften kommunistische Demonstration angesetzt. Der Plan gelangte jedoch nicht zur Ausführung, da die litauische Polizei den Kommunisten rechtzeitig auf die Spur kam. Es sind einige 100 Exemplare Plakate und ebensoviel kg. kommunistischer Literatur in Kaunas und in der Provinz beschlagnahmt worden. In der litauischen Grenzstadt Kybarten ist ausserdem der aus Deutschland geflüchtete Kommunist Axel verhaftet worden. Ferner sind noch einige Verhaftungen in Kowno vorgenommen worden.

**Arbeitslose im Memelgebiet**

Die litauische Telegraphenagentur teilt mit, dass die Zahl der Arbeitslosen am 5. November im Memelgebiet 941 betrug.

**Ein neuer Sender**

Die Postverwaltung in Kaunas hat beschlossen, dieser Tage die Ausschreibung für den Neubau des Rundfunksenders im Memelgebiet zu veröffentlichen. Es werden zahlreiche Vorschläge ausländischer Firmen erwartet.

**5 Memelländer verurteilt**

Die Appellationskammer verurteilte am 8. November die 3 Memelländer, Mikoleit, Schinkbeiner und Gust wegen Grabschändung auf dem litauischen Heldenfriedhof zu 4 Jahren Zuchthaus. 2. Angeklagte, Welsch und Wosylius, wurden freigesprochen. Die Verurteilten sind minderjährig.

**Eröffnung eines litauischen Schulgebäudes in Memel**

Am 3. November fand in Memel die feierliche Einweihung der neuen Räume des dortigen litauischen Vytautas-Gymnasiums statt. An der Eröffnungsfeier nahmen der Gouverneur und andere litauische Persönlichkeiten teil. Während der Eröffnungsfeier wurde auch ein von Dr. Vydūnas übersandtes Begrüssungstelegramm der Litauer in Tilsit verlesen.

**Staatsanwalt legt Protest ein**

Gegen das Urteil im Prozess Sidzikauskas, der bekanntlich vom Kauener Kreisgericht zu 6 Monaten Gefängnis unter Bewährungsfrist, verurteilt wurde, hat der Staatsanwalt Brazinskas eine Protestbeschwerde eingelegt. Auch der Verurteilte hat bekanntlich eine Beschwerde bei der Appellationskammer eingelegt.

**Der Mordversuch an Rechtsanwalt Skėma**

Bekanntlich unternahm vor längerer Zeit der Stiefsohn des Rechtsanwaltes Skėma, Gailevičius, und dessen Freund Puida, einen Mordversuch an Rechtsanwalt Skėma, um die Kasse zu rauben. Der Versuch missglückte jedoch. Dieser Tage hatten sich diese beiden jugendlichen Täter vor dem Kauener Gericht zu verantworten; sie wurden ein jeder zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Gailevičius wurde in Anbetracht seiner Jugend ein Drittel der Strafe erlassen.

**15 Jahre Zuchthaus für 50jährige Frau**

Dieser Tage verhandelte das Mariampoler Bezirksgericht in Olyta gegen eine gewisse Daugirdienė und Liutvinė wegen Mordes. Der Tatbestand ist folgender: Die Daugirdienė war tief in Schulden und suchte sich für ihre

18jährige Tochter einen reichen Schwiegersohn. Das Mädchen lernte auch bald einen gewissen Liutvinas, der über 18000 Lit verfügte, aus einem Nachbarort kennen. Im Juni 1933 heirateten die beiden. Es dauerte aber garnicht lange, als es zu Zwistigkeiten zwischen Schwiegermutter und der Tochter einerseits und dem Schwiegersohn bzw. Mann der jungen Daugirdienė andererseits kam. Liutvinas erklärte mehr als einmal Nachbarn, dass er seine Frau sehr lieb habe, dass er sich aber mit ihr und der Schwiegermutter nicht vertragen könne. Eines Tages, im Herbst des vergangenen Jahres wurde dem Liutvinas beim Dreschen schlecht, er musste sich ins Bett legen, verlor das Bewusstsein und starb. Sein Bruder, der um das Verhältnis zwischen dem Toten und der Schwiegermutter wusste, schöpfte Verdacht und erstattete bei der Polizei Anzeige. Die Untersuchung der Leiche ergab auch wirklich, das Liutvinas mit Arsenik vergiftet war. Vor Gericht gezogen, erklärte die junge Frau unschuldig zu sein. Die Schwiegermutter dagegen gestand, dem Liutvinas das Arsenik ins Essen gemischt zu haben. Für diese Tat wurde die fünfzigjährige Frau nunmehr zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Auf der Flucht gefasst**

Vor einiger Zeit verschwand spurlos der Stationsvorsteher von Erzvilkas, V. Bauba. Eine Kassenrevision ergab einen beträchtlichen Fehlbetrag, den Bauba unterschlagen hatte. Bauba versuchte, über die administrative Linie zu entkommen, konnte aber auf der Flucht festgenommen werden.

**Ein Riesensteinpilz**

Wie aus Leketschen berichtet wird, fand eine Pilzensammlerin im Waldchen bei Rudschule einen Steinpilz der rund 3 Klg und 40 Gramm wog. Die Länge des Stengels betrug 20 cm, der Durchmesser des Hutes 34 cm.

**Alyta (Alytus)**

Aufklärung eines Mordes. Am 6. November wurde der Stadtbautechniker Czerpavičius von dem 27 Jahre alten Arbeiter Vladas Szuminas erschossen. Die Ermittlungen der Polizei haben folgendes ergeben: Czerpavičius wurde vor kurzem von Ukmėrgė nach Olita versetzt. Hier baute er sich in diesem Herbst ein Haus. Die Errichtung des Daches hatte er dem Arbeiter Vladas Szuminas übergeben. Da dieser jedoch die Arbeiten nicht gut ausführte, übergab Czerpavičius die Herstellung des Daches einem anderen Unternehmer. Szuminas forderte darauf von Czerpavičius eine Entschädigung von 30 Lit. An einem Abend war nun Czerpavičius zu einem Rechtsanwalt gegangen, und da er sich dort bis spät abends aufhielt, und durch einen Wald gehen musste, lieh er sich von dem Rechtsanwalt eine Pistole. Auf der Rückkehr traf Czerpavičius den Vladas Szuminas. Es kam zwischen beiden zu Streitigkeiten. Da Czerpavičius von Szuminas bedroht wurde, zog er den Revolver. Szuminas entriß ihm jedoch die Waffe und erschoss Czerpavičius.

Mord. In dem Walde bei Alovė fand ein Buschwächter die Leiche eines 60jährigen Mannes. Ermittlungen haben ergeben, dass es sich um einen Aliukonis Vincas aus Varena handelt, den sein Enkel, Aliukonis Juozas, ermordet hat. Seinen Grossvater hat er mit der Absicht sein Vermögen zu erben, ermordet. Der Mörder ist verhaftet worden.

**Pilwischken (Pilviškiai)**

Menschliche Gebeine ausgegraben. Während der Bauarbeiten neben einem an der Brücke der Sesupė liegenden Hause fanden die Arbeiter bei den Ausgrabungen in einer Tiefe von 1,5 m ein Menschenskelett. Da sich an dieser Stelle vor Jahren ein Wirtshaus befand, glaubt man, dass es sich um einen geheimnisvollen Mord handelt wird.

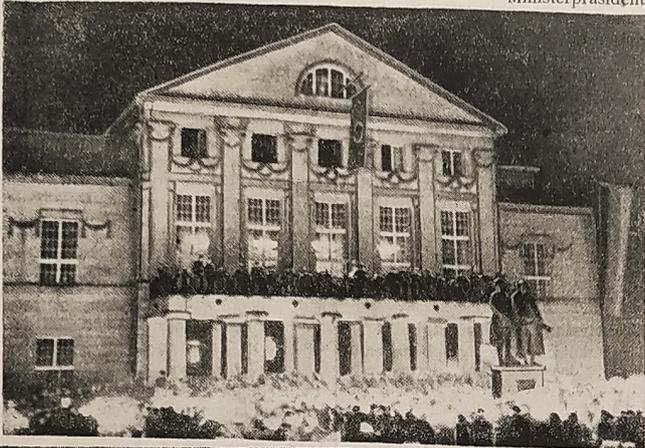
# Bilder der Woche



**Flandin**  
der neue französische  
Ministerpräsident



Ein Bild von den Wahlen zur Stadtverwaltung



Links: **Die Einleitung  
der Schiller-  
Feiern in  
Weimar,**  
die zum 175. Ge-  
burtstage des  
Dichterheroen  
veranstaltet wur-  
den, war ein gros-  
ser Fackelzug.



Rechts:  
Der Schiedsrichterturm für die Olympia-Spiele 1936 in Garmisch - Partenkirchen.



Präsident Franklin D. Roosevelt, der Sieger der USA. Kongresswahlen.

Rechts

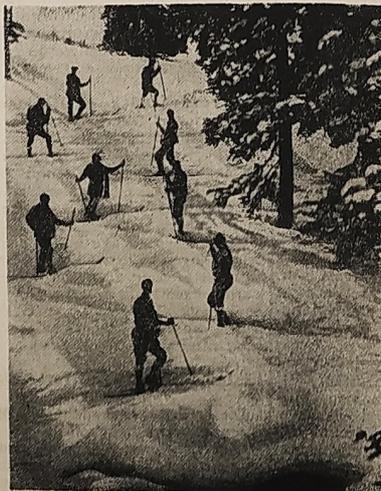
Die Geistlichkeit segnet Pferde und Fahrzeuge zu einem traditionellen Ritt, der jetzt wieder in Bad Tölz in Oberbayern durchgeführt wurde.



Unten Mitte:

**Aller Anfang ist schwer!**

Aber der Erfolg ist reicher Lohn für alle Mühe. Übungen im Besteigen von Bergen mit Skiern.



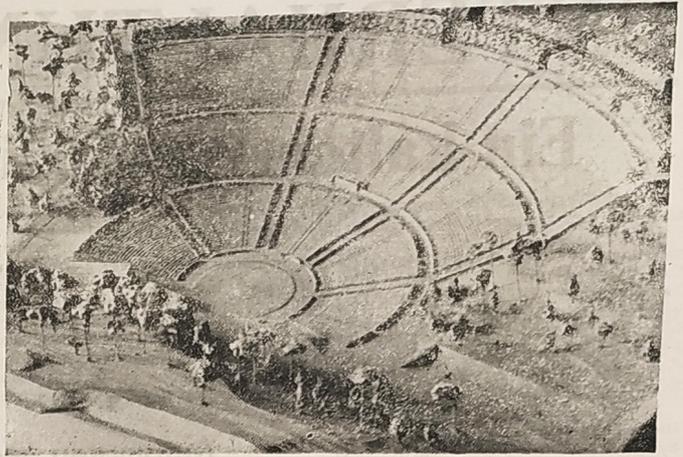
Der Schauplatz der Trauung des Prinzen Georg von England mit der Prinzessin Marina von Griechenland.



Kranzniederlegung am Schillerdenkmal



Das vergrößerte Schiller-Museum in Marbach am Neckar.



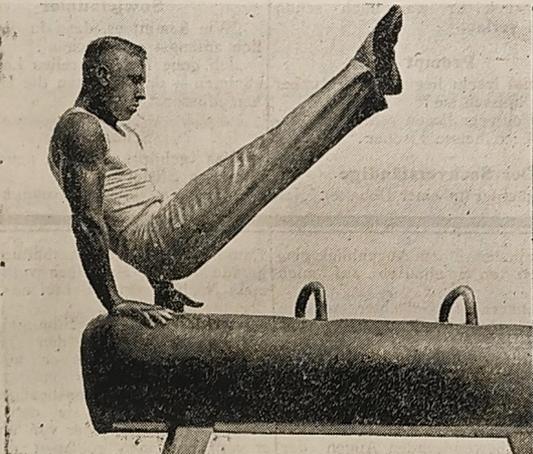
Das Modell einer modernen Freilichtbühne.



Aus der Berliner Modeleisenbahn-Ausstellung.



Vom Bau der Olympia-Sprungschanze.]



Schwarzmann, der deutsche Meister im Geräteturnen.



Oben:  
Weihnachts-Handarbeiten.



Die Burg Lauenstein in Thüringen ist zu einem Hotel ausgebaut worden.

Rechts:  
Marianne: „Pfiu — hier stinkt's ja schon wieder infernalisch!“  
(In Paris ist ein neuer grosser Finanzskandal aufgedeckt worden).



# UNTERHALTUNG und WISSEN

## Ein kalter Winter in Sicht?

Eine norwegische Studienkommission hat sich den Sommer über damit beschäftigt, durch tägliche Temperaturmessungen im Meer den Einfluss des Golfstroms genau festzustellen. Sie hat jetzt einen Bericht über die Ergebnisse ihrer Messungen herausgegeben und dabei die aufsehenerregende Feststellung gemacht, dass sich der Golfstrom im Laufe des vergangenen Sommers erheblich abgekühlt hat.

Sensationelle Mitteilungen über Veränderungen des Golfstroms sind keine Seltenheit. Vor wenigen Jahren erst kam aus Amerika die Meldung, dass diese warme Meeresströmung, durch deren Verlauf das Klima ganzer Erdteile bestimmt wird, plötzlich eine andere Richtung genommen habe. Schon sah man eine neue Eiszeit über Europa hereinbrechen, da stellte sich glücklicherweise heraus, dass lediglich einer der Arme des Golfstroms sein Bett um ein paar hundert Kilometer verlegt hatte. Solche Launen hat der Golfstrom schon häufig gezeigt, und obwohl man ihm seit Jahrzehnten mit dem ganzen Rüstzeug der modernen Forschung zu Leibe geht, sind wir noch weit davon entfernt, alle seine Geheimnisse zu kennen.

Einem dieser vielen Golfstrom-Rätsel sind die norwegischen Meteorologen auf die Spur gekommen. Sie haben festgestellt, dass an der Ostküste von Neufundland, dort, wo der warme Golfstrom mit dem kalten Polarwasser des Labradorstromes zusammentrifft, sich ein interessanter Kampf der beiden Meeresströmungen abspielt. Je nach der Jahreszeit verschieben sich die Grenzen der beiden sich bekämpfenden Strömungen; im Winter muss der Golfstrom vor den polaren Wassermassen zurückweichen, und im Sommer drängt er umgekehrt den Labradorstrom nach Norden hinauf. Im Frühjahr dieses Jahres standen die Chancen für den Golfstrom infolge der ungewöhnlichen Wärme besonders gut. Er drang so weit nach Norden vor, wie es nur selten vorkommt. Dabei vermischt er sich aber stärker als sonst mit den aus der Arktis abfließenden Schmelzwässern und kühlt sich dadurch stark ab. Er hat sich in der Tat bei seinem Vorstoss in den Norden eine anständige „Erkältung“ geholt.

Die norwegischen Meeresforscher glauben aus dieser Erscheinung weitgehende Schlüsse auf die Temperatur des kommenden Winters ziehen zu können. Der Golfstrom wird die skandinavischen Küsten während der nächsten Monate in geringerem Masse erwärmen als in normalen Jahren. Die Folge müsste eine grimmige Kälte sein, von der wir übrigens auch etwas abbekommen könnten, da wir ja einen

guten Teil unseres Winterwetters aus Skandinavien beziehen.

Vorläufig wird man in Ruhe abwarten müssen, ob die Hypothesen der norwegischen Kommission sich bewahrheiten. Der Golfstrom hat eine Vorliebe dafür, den Wissenschaftlern ein Schnippen zu schlagen. Vielleicht verschreibt er sich aus dem Südatlantik eine neue Warmwasserzufuhr.

## Automaten marschieren auf

In der deutschen Automatenfabrikation herrscht fieberhafter Betrieb. Das neue Automatengesetz, das dem Ladenbesitzer die Möglichkeit gibt, seinen Umsatz durch die Aufstellung von Verkaufsautomaten zu erhöhen, hat eine stürmische Nachfrage ausgelöst. Sausend drehen sich die Räder, wuchtig stampfen die Blechstanzen, auf dem laufenden Band wandert die lange Reihe der „eisernen Verkäufer“, emsige Hände setzen einen Teil um den andern in den hohlen Blechkörper ein. Eine einzige grosse Berliner Fabrik stellt monatlich 2 000 Automaten her. Ununterbrochen läuft im Büro der Automaten der Bestellungen und Anfragen ein; plötzlich werden Automaten für den Verkauf jedes nur denkbaren Artikels, vom Briefpapier bis zur Tasse Kaffee, verlangt.

Die Automaten-Konstrukteure haben heisse Köpfe. Es ist fast unmöglich, innerhalb so kurzer Zeit für alle Wünsche das Passende „auszuknobeln“. Mit Stolz werden einige Schlager, die bestimmt Erfolg haben werden, vorgeführt. Das Prunkfrühstück ist der grosse Feinkostautomat, der zwei Dutzend Fächer für Lebensmittel enthält. Hier wird man spät abends oder am frühen Morgen Wurst und Käse, Kaffee und Obst, alles was zu einem improvisierten Frühstücks- oder Abendbrotstück gehört, „ziehen“ können. Aber wie wird das mit dem verschiedenen Preis der Gegenstände — der Automat ist für 50-Pfennig-Einwurf berechnet — fragt man sich? Ganz einfach, der Besitzer des Automaten legt der Packung den Betrag, der eventuell herauszugeben wäre, bei.

Schon bekannt ist die Schreibma-

schine, die gegen Einwurf eines Zehn-pfennigstücks einige Minuten ihre Dienste zur Verfügung stellt. Dagegen ist die Idee, in Hotels und Lokalen einen automatischen Ondulterapparat anzubringen, der eine elektrisch erwärmte Brennschere liefert, bestimmt originell. Auch Rollfilme, Rasierklingen, belegte Brötchen, Taschentücher — alles, was ein Blechmann nur in seinem hohlen Leib unterbringen kann, werden die Automaten liefern, sogar ein Automat, der Geld wechselt und ein anderer, der für 5 Pfennige ein Viertel Kaffee malt.

Beim deutschen Publikum haben die ersten Verkaufsautomaten, die auf den Strassen erschienen sind, grossen Anklang gefunden. Es ist sicher, dass, ebenso wie in vielen anderen Ländern, die „stummen Verkäufer“ bald ihre feste Stammkundschaft haben werden.

## HUMOR

### Unter Freundinnen

„Alfred sagt, seit er mit mir verlobt ist, befände er sich im siebenten Himmel.“

„Kunststück! Er war doch schon sechsmal verlobt.“

### Prompt

„Wieviel Inseln liegen im Weltmeer und wie heissen sie?“

„Im Weltmeer liegen sehr viele Inseln und ich heisse Fischer!“

### Der Sachverständige

„Viehzüchter (in einer Debatte): „Ich

## Im November

Jetzt huckst all aufe Ofenbank,  
Weil meist der Abend all sehr lang.  
Um 4 da stüchst de Lamp all an  
Weil einer nuscht nich kicken kann.  
De Beime werden arg zerzaust,  
Der Herbstwind mang de Hischer  
braust

De Beime werden kahl und leer.  
De Menschheit schubbert jetzt all sehr  
Jetzt im November

De Gänse haben jetzt schlächte Zeit,  
Nu sind se fett, — jetzt is so weit.  
Und auch de Kujjels sind bald drann.  
Fer de kommt auch jetzt bald der  
Mann

Wo se eins vorem Dassel knallt.  
Wenn noch nich heite, so doch bald.  
Das Janze das nennt einer Zweck,  
Als Gänsebraten oder Speck.  
Auch im November

De Autos kriegen Winterruh,  
De Kälber, Schaf und Muscheuh  
Do wollen nicht mehr Draussen liegen.  
Na, — bei die Färdskälte e Vergniegen

De Drachens baumeIn inne Luft  
Zwar herb doch witzig is der Duft.  
Zum frieren, — na, — da is noch  
Zeit

Und darum freit Euch, liebe Leit.  
Jetzt im November

möchte doch bitten, mich ungestört  
ausreden zu lassen; wenn jem and sach-  
verständig ist, so bin ich's doch, der  
ich hier 15000 Stück Rindvieh ver-  
trete!“

### Gegenseitig

Dame: „Herr Doktor, ich werde es  
Ihnen hoch anrechnen, dass Sie sich  
noch in so später Stunde zu mir be-  
müht haben.“

Arzt: „Ich Ihnen auch!“

### Sowjet humor

„Wie kommt es, dass du dich plötz-  
lich anfängst zu waschen?“

„Ich gehe für kulturelles Leben ab-  
stimmen — da wird man die Hand he-  
ben müssen.“

### Scherzfrage

Was gehört zu einem neuen, gut-  
sitzen Stiefel?

(Der andere.)

## Zauberer im Abteil

Mein Gegenüber im Eisenbahnabteil hatte zuerst in keiner Weise meine Aufmerksamkeit erregt. Erst als der Schaffner erschien, um die Fahrkarten zu kontrollieren, wurde mein Interesse durch etwas geweckt, das ein Zwischenfall zu werden drohte.

Als der Schaffner meinen Nachbarn nach seiner Fahrkarte fragte, rührte sich dieser nicht, sondern sagte nur: „Sie haben mein Billet schon...“

„Nein, mein Herr,“ erwiderte der Schaffner.

Der nickte mit dem Kopf, schloss die Augen und seufzte: „Suchen Sie nur einmal in Ihrer linken Hosentasche!“

Der Schaffner brachte mit misstrauischem Gesicht in seine Tasche und brachte eine braune Karte zum Vorschein. Er betrachtete sie mit stummem Erstaunen und sagte dann: Das ist eine ungültige Karte, mein Herr. Es ist ein gebrauchtes Billet nach Zaandam und noch dazu dritter Klasse. Hier ist die zweite Klasse.“

Ohne seine Augen zu öffnen, antwortete mein Gegenüber: „Verzeihen Sie, ich meine Ihre rechte Jackettasche. Es ist eine grüne Karte nach Dordrecht, und die Nummer endet mit zwei Sieben...“

„Mein Herr,“ drohte der Schaffner, ohne in seine Tasche zu fassen, „nun

ist es genug mit den schlechten Scherzen. Ich werde den Fall aufnehmen.“

„Bitte“, sagte der Fremdling und reichte ihm ein Notizbuch mit Bleistift. „Das habe ich solange für Sie aufbewahrt...“

Der Schaffner murmelte eine Verwünschung und ergriff sein Eigentum, doch der Herr war aufgesprungen und zog aus dem Ohr eines der Mitreisenden die grüne Karte heraus...

Der Mitreisende protestierte, und auch die anderen waren zu verdutzt, um zu lachen.

„Die Herren werden entschuldigen,“ sagte der Taschenspieler, als der Schaffner verschwunden war. „Es war nur ein Scherz, um die Reise ein bisschen abzukürzen.“

„Dieb! Halunke!“ rief plötzlich eine Stimme aus einer anderen Ecke des Abteils. Wir sahen alle in die Richtung und erblickten zu unserer Verwunderung einen Offizier der Heilsarmee, der feuerrot geworden war.

„Pardon, mein Herr,“ sagte der Fremde böse, „sagten Sie etwas zu mir?“

„Nein, mein Herr, ich sagte nichts,“ erklärte der Angeredete schnell.

„Natürlich sagte er was. Er sagte: Dieb und Halunke...“ rief es plötzlich, und auf einmal sahen alle mich an.

„Ich sagte auch nichts...“ versicherte

ich, aber in demselben Augenblick ging ein Regen von Spielkarten auf mich nieder.

Ein donnernes Gelächter schallte durch das Abteil, und ärgerlich vor Verlegenheit rief ich: „Hören Sie nun auf mit Ihrem Bauchreden und Ihren Spässen!“

Aber die anderen schienen Gefallen an der Sache zu finden. Man rückte zusammen, und der Fremde verrichtete vor den bewundernden Augen der Reisenden die kühnsten Kunststücke. Er liess ein Kaninchen aus der Aktentasche eines Handlungsreisenden neben mir herauspringen und holte aus der Mütze des Offiziers von der Heilsarmee die goldene Taschenuhr seines Nachbarn hervor. Bevor wir es merkten, stand der Zug still auf dem Bahnhof von Rotterdam.

Der Handlungsreisende, der hier aussteigen musste, erklärte unter allgemeinem Gelächter, dass er erst noch mal nachsehen wolle, ob er auch all seine Besitztümer noch bei sich habe, und verliess, nachdem er festgestellt hatte, dass seine Brieftasche und seine Uhr noch an ihrem Platze waren, mit freundlichem Gruss und „Gute Reise“ das Kupee.

Die übrigen fuhren weiter, und der Zauberer machte sich beliebt, indem er uns einen Kartentrick genau erklärte, wie er sagte, zum Dank für die angenehme Gesellschaft.

In Dordrecht verliess der Zauberer das Abteil und wir bezeugten unsere

Dankbarkeit für die Unterhaltung. Aber gerade bevor er aussteigen wollte, stiess mein Nachbar einen Schrei aus. Seine Brieftasche war fort.

Im Nu schlug die Stimmung um. Sechs Hände ergriffen den Taschenspieler gerade noch, als er auf dem Trittbrett stand, und es entstand ein grosser Tumult. Stationsbeamte eilten herbei, und während sie den Bösewicht packten, rief jeder von uns, was er vermisst: einen goldenen Bleistift, eine Uhr, ein Zigarettentui...

Das Ende vom Lied war, dass wir alle ausstiegen und im Büro des Bahnhofsvorstandes, vor den geringschätzigen Blicken des Zauberers unsere Verluste aufgaben.

Der Mann wurde von der Polizei bis auf den nackten Körper untersucht. Es war nichts zu finden. Der Taschenspieler zuckte die Achseln und sagte tief beleidigt, dass dies also unser Dank sei für die Abwechslung, die er uns verschafft habe.

„Aber wie erklären Sie dies denn alles?“ fragte der Polizeikommissar wütend. Dann wandte er sich an uns: „Ist noch jemand anders ausgestiegen?“

Da erst dachten wir alle zugleich an den Handlungsreisenden, der in Rotterdam unter allgemeiner Heiterkeit seine Taschen durchsucht hatte, ob ihm nichts fehlte...

E N D E

# Deutsches Leben in Litauen

## Tut Busse!

Mark. 1, 15, Luk. 13, 1—9.

Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: tut Busse! hat er gewollt, dass alles Leben der Gläubigen Busse sein soll. Die erste These Luthers zeigt sonnenklar allen, was der Bussezeit uns Evangelischen zu sagen hat. Es geht hier nicht um ein verdienstliches Werk, nicht um menschliche einmalige Leistung, es geht um weit mehr, es geht um das Leben, das ganz und gar allem im Zeichen der Busse stehen soll. Tut Busse! ruft uns der Heiland zu. Lasst ab von eurem alten Wandel, die Zeit der Erfüllung ist da, alles soll ganz anders werden; in deinem Herzen musst du den Anfang machen, du musst umkehren, umdenken, umlenken, eine bis auf den Grund gehende Umgesinnung, eine völlige Wandlung deines Sinnes und Seins muss eintreten!

Wie fange ich das an? Indem ich umkehre, auf den höre und den suche, der mich zur Busse ruft. Das ist der Heiland. Allein wie leicht ist das ausgesprochen und wie unendlich schwer getan! Denn wer hat seine Stimme gehört, wer ihn gesucht und gefunden, wer ist ihm nachgefolgt? Da klingt um dich und drinnen in deinem Herzen unendliches Stimmengewirr, das den Ruf des Heilands erstückt. Da bist du umbrandet von tausend Lockungen und Drohungen, die dich hin und her werfen, je nach der Richtung des stärksten Windes. Und du hättest seinen Ruf, sein tut Busse!, längst gänzlich überhört und vergessen, wenn er nicht immerfort dich selbst rufen und suchen würde; kehre um, werde anders! Und wer damit nicht spielt noch spottet, wer einmal aufhorchte, die Stimme des Meisters heraushörte und erkannte, der muss ihr folgen. Mag es durch hell und dunkel, durch gute und böse Tage gehen, die Stimme des Meisters begleitet dich. Darum deifst du immer auf ihn hören, immer dich von ihm führen lassen, weil er zur Stelle ist, er führt, er schützt und erhält. Du darfst aus seiner Gnade schöpfen und leben, das heisst Busse tun!

Daran ob wir so Busse tun oder

unbusfertig leben, entscheidet sich unser Leben vor Gott. Vielfach weisen wir selbst mit dem Finger auf diesen oder jenen hin, dessen Dasein unter einem unbegreiflich harten Schicksal zusammenbricht. Wir aber fühlen uns noch geborgen, geschützt durch ein sicheres Dasein und geordnete Verhältnisse. Allein wie lange? „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.“ Der gute Gärtner hat unvergleichlich mehr Geduld als wir alle zusammen. Wenn er aber jahraus jahrein den Baum hegt und pflegt, und es doch schliesslich fruchtloses Mühen ist, dann muss die Axt ihre Arbeit tun. Wehe dem, der vergeblich die Gnade Gottes empfängt. Ist unser Alltag, ist unser Berufsleben, ist unser Haus von wahrer christlicher Busse durchdrungen? Lassen wir uns durch seine Gnade bessern, die das geängstete Gewissen löst, tröstet und frei macht? Die Antwort kann nur ein Nein sein. Aber weil es ein Nein ist, darum kann uns nur tägliche Busse und Reue ohne Unterlass zu dem führen, der Sünden vergibt. Als die Juden Jesus fragten „was sollen wir tun, dass wir gute göttliche Werke tun?“ antwortete er: „dass ist das gute göttliche Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“

## Reformationsfest in Raseinen

Am 4. November d. Js. feierte die evangelisch-lutherische Gemeinde Raseinen das diesjährige Reformationsfest. Anhaltender Regen, untermischt mit ergiebigen Schneefall, hatten in den letzten Wochen die Landstrassen stark aufgeweicht, so dass die zwischen Raseinen—Kaunas kursierenden Autobusse ihre Fahrten vorübergehend eingestellt hatten. Diesem Umstande war es wohl auch zuzuschreiben, dass aus entfernt gelegenen Dorfschaften evang. Gemeindeglieder in verhältnismässig geringer Zahl erschienen waren. Während des Lesegottesdienstes wurden von der hiesigen Schuljugend zwei Lieder unter Begleitung der Orgel vorgetragen. Das Gotteshaus war dennoch mit Mitgliedern aus Stadt und Umgegend ziemlich besetzt.

## Aus der Arbeit unserer Ortsgruppen

Uns wird mitgeteilt: Die Ortsgruppe Schaken hat Vorbereitungen zum Familienfest in Angriff genommen. Das Fest soll um die Weihnachtszeit stattfinden. Die Ortsgruppe Wilkowschken hat die Absicht ein grösseres Theaterstück einzubühen. Der genaue Zeitpunkt der Aufführung des Stücks wird bekanntgegeben werden. A. U.

## Öffentlicher Dank

Zurückblickend auf den Elternabend der deutschen Mittelschule Kybartys am 3. November ds. Js. muss man sagen, dass wieder einmal ein grosses, schönes Fest vorüber ist. Es hat Arbeit und Mühe gekostet, dieses Fest zustande zu bringen. Daraus kann man ersehen, dass es immer noch Leute gibt, die sich für eine gute Sache und geistige Auffrischung einsetzen. Dass diese Arbeit nicht vergebens gewesen ist, beweist der zahlreiche Besuch und die Stimmung am Abend. Darum sei an dieser Stelle sämtlichen Mitwirkenden unser herzlichster Dank ausgesprochen. Im Namen des Elternrats E. Maschewsky.

## Ortsgruppen-Versammlung in Kaunas

Am Sonnabend, dem 24. November 7 Uhr abends findet in den Räumen des Deutschen Gymnasiums zu Kaunas die Generalversammlung der Kauener Ortsgruppe statt.

## Tagesordnung

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Schulleiters
3. Bericht der Revisionskommission
4. Wahl des Vorstandes
5. Wahl der Revisionskommission
6. Wahl der Delegierten zum nächsten Delegiertentage.

## Am 1. Dezember deutsches Wohltätigkeitsfest in Kaunas

Der Kauener deutsche Frauenverein und Wohltätigkeitsverein veranstaltet am 1. Dezember ein Wohltätigkeitsfest in den Räumen des Deutschen Gymnasiums.

## Gottesdienst in Georgenburg

Am Sonntag, den 25. November findet in der evang. luth. Kirche zu Georgenburg deutscher und litauischer Gottesdienst verbunden mit dem hlg. Abendmal statt. Den Gottesdienst hält Pastor Jekel.

## Sonnabend, den 17. November 1934, K. S. K. - Kultus-Fest

## Der seltsamste Kongress der Welt

### Die 22. Tagung des „Magischen Zirkels“

Nachstehender Bericht stammt aus der Feder eines auch dem Kauener Deutschum bereits bekannten jungen Zauberkünstlers.

In Dessau tagten vom 15. bis zum 17. September 150 Zauberer aller Nationen. Die Leitung des ausserordentlich gut organisierten Kongresses hatte der Dessauer Oberzauberer Ernst Meier, der für seine Mühe und Arbeit einen Lorbeerkranz erhielt. Vielen Dank ernteten für die Organisation des Kongresses die Ortsgruppe und die Amateur-Magier Gioppner und Radio Krüger. Magier, die nicht zum Kongress kommen konnten, sandten Begrüssungstelegramme w. z. B. der Prince of Wales, Dr. Ogata Tomasoburo von der Kaiserlichen Universität Tokio, ferner Magier aus Wien, Budapest, Finnland, Prag, Paris, Bern, Oslo, Amerika usw. Alle Anwesenden, unter denen auch ausländische Gäste waren, wurden begrüsst. Der mag. Zirkel besitzt über 1000 aktive Mitglieder in der ganzen Welt. Auch alle grossen Zeitungen hatten ihre Berichterstatter nach Dessau zum Kongress entsandt. Es ist bemerkenswert für den Besucher, dass akademisch gebildete Leute, Aerzte, Ingenieure, Kaufleute, Amtsgerichtsräte usw. die magische Kunst als Liebhaberei betreiben, denn es muss gesagt werden, dass die magische Kunst als Liebhaberei betrieben, keine Jahrmarktsangelegenheit ist, sondern eine ernste Kunst, eine Wissenschaft. Am Eröffnungsabend wurde der Geschäftsteil ernst-sachlich besprochen und alle Anwesenden wurden herzlich begrüsst. In der Pause konnte man die Mag. Messe und alte Apparate vom Grassi Museum aus Leipzig betrachten. Dann kam das magische Seminar. Es wurde geführt von einem berühmten Arzt aus Berlin, einem Herrn aus München und einem Gerichtsvollzieher aus Hamburg. Dann wurde es immer gemüthlicher in jeder Ecke bildeten sich Gruppen, es wurde gelacht und geschertzt. Sonntags wurde ein öffentlicher Kammerabend der mag. Kunst veranstaltet. Das war ein Erlebnis nicht nur für Dessau, sondern für die ganze magische Welt.

Es rollte eine grosse Bühnenschau ab, alles ausgeführt von Mitgliedern, wie es kein Variete der Welt zu bieten vermag. Als Ansager wirkte sehr angenehm ein Amateur-Magier Oberingenieur „Suilym“; als Zauberer traten auf: „Nils Nhooc“, Farchmin, Marcony, Seemann, Rosenberg, Thoma, Graafland (Holland), Handler, Böttcher, Schröder und Schreiber. Es flatterten Tücher, Kugeln schwebten in der Luft, Würfel änderten ihre Farben, Karten verschwanden, Ringe wurden verkettet und wieder gelöst und vieles mehr. Man bekommt Schielaugen, wenn man alles sehen will, was da gezaubert wurde. Der Filmleiter Schreiber beschloss mit seinen Zaubereien den Kammerabend. Nach paar Wochen geht er nach Afrika um Filmaufnahmen zu machen.

Der seltsamste Kongress der Welt ist vorbei. Die Magier haben bewiesen, dass die Zauberei nichts mit Hellsehen oder derartigem zu tun hat, aber es gibt noch etwas zwischen Himmel und Erde, was sich der Laie nicht träumen lässt, Zaubern ist für den Amateur-Magier ein Sport, genau wie Golf und alles andere, aber Zauberei ist ein teurer Sport, der ausserdem noch viel viel Übung und Geduld kostet. Es gehen alle Zauberer ihren bürgerlichen Pflichten nach, um dann zum nächsten Kongress wieder gemüthlich zusammen zu kommen.

Zu besonderem Dank bin ich verpflichtet dem Vorsitzenden des Magischen Zirkels, Herrn Schröder, dem Leiter des Kongresses, Herrn Meier, und hauptsächlich der Familie Gioppner sowie den anderen Mitgliedern für das freundliche Entgegenkommen und die Aufnahme in Dessau.

Der jüngste Zauberer und Teilnehmer am 22. Magischen Kongress

Alexander Simoneit,



# Sonnige Wochen auf See!

## Weihnachtsfahrten nach

### Tenerife und Madeira

vom 22. Dezember 1934 bis 6. Januar 1935, also 15 Tage, Mindestpreis einschl. vorzüglicher Beköstigung

Litas 255.—

## Hamburg - Amerika Linie

Kaunas, Laisvės Alėja 45 Telef. 19-65.

## Kino

# Kapitol

Den 15., 16., 17. und 18. Nov. Der schönste Film in deutscher Sprache

## „Eine Frau, die weiss was sie will“

Musik von Oskar Strauss in der Hauptrolle

## Lil Dagover

Ab Montag, den 19. November täglich

Die erste russische Tonoperette

## „Der Geiger aus Abrau“

(Die lustigen Männer) von Sovkin

Erstklassige Musik und Gesang. Orchester: 150 Musikanten. Schauspielerei aus dem Moskauer Künstlertheater. Etwas Neues!

# Handel und Wirtschaft

## Marktpreise

In der Zeit vom 12. bis 18. November wurden von den Genossenschaften für Eier im Gewicht von 55 gr. 9 und einviertel Cent je Stück gezahlt.

In der letzten Woche wurden für Exportbutter 1. Sorte 2,45 Lit, 2. Sorte 2,35 Lit und 3. Sorte 2,00 Lit je Kilogramm gezahlt. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 6,50 — 7,50 Lit, Weizen 8,50 bis 9,50 Lit, Gerste 6—7,50 Lit, Hafer 5,50—7,50 Lit und Kartoffeln 1,50—2 Lit je Zentner.

Auf dem Viehmarkt wurden gezahlt für vollfleischige Bullen 15—22,50 Lit, für weniger genährte Bullen 10—16 Lit, für fette Kühe 17—18 Lit, für magere Kühe 9—12 Lit, für Stärken 9—15 Lit je Zentner Lebendgewicht, für Kälber 28 50 Cent, für fette Schafe 25—55 Cent je Kilogramm Lebendgewicht, für Mastschweine 35 bis 45 Lit und für magere Schweine 30—40 Lit je Zentner Lebendgewicht.

Nach der Bekanntmachung des Zwangsankaufs für Gänse durch Beamte und Angestellte ist der Preis für Gänse in der letzten Woche gestiegen.

## Neue Steuern für deutsche Geschäftsleute

Die litauische Regierung hat eine Verfügung erlassen, dass selbständige reichsdeutsche Geschäftsleute hinsichtlich der Besteuerung den Handelsreisenden gleichgestellt werden. Sie müssen jetzt ihre Einkommensteuer in Litauen nach den Bestimmungen über die Einkommensteuersätze für Handelsreisende entrichten.

## Budgetvorbereitungen für 1935

Im Finanzministerium werden bereits die nötigen Vorbereitungen zur Ausarbeitung des Budgets für das nächste Jahr getroffen. Man nimmt an, dass das Budget für das Jahr 1935 im Vergleich zum diesjährigen Budget sich um 10 Prozent verringern wird.

## Überschuss an Zuckerrüben

Nach den letzten Ergebnissen ist der Überschuss an Zuckerrüben in Litauen zu erwarten. Die Zuckerfabrik hat die Verarbeitung von 80000 t Zucker vorgesehen. Jetzt sind bereits 70000 t eingetiefert worden und weitere grosse Lieferungen stehen noch bevor.

## Staatliches Kapital in Privatbetrieben in Litauen

Die letzten Erhebungen haben ergeben, dass in Privatbetrieben in Litauen 215 Mill. Lt. staatlichen Kapitals investiert sind.

Im Laufe des Jahres 1933 sind in die Staatskasse ca. 2,48 Mill. Lt. Dividende für das Kapital eingezahlt worden. Die Verzinsung beträgt somit kaum 2,25 Prozent, was nach Meinung der zuständigen Stellen zu gering ist. Es wird deshalb die Einführung einer Staatsaufsicht über solche Betriebe geplant.

## Der litauische Aussenhandel nach Ländern verteilt

Die litauische Ausfuhr betrug in den ersten acht Monaten ds. Js. 96,65 Mill. Lit (1933 — 102,45) und verteilte sich auf die wichtigsten Ausfuhrländer, wie folgt:

	1934		1933	
	Mill. Lit	Proz.	Mill. Lit	Proz.
England	44,5	46,0	49,1	47,9
Deutschland	25,5	26,3	30,4	29,6
Sowjetrussland	2,2	2,3	1,8	1,76
Lettland	3,2	3,3	3,3	3,2
Frankreich	2,1	2,2	1,9	1,8
Belgien	3,4	3,6	2,5	2,4
Holland	3,0	3,2	2,6	1,5
Dänemark	2,0	2,1	1,6	1,5
Tschechoslowakei	2,0	2,1	1,0	1,0
USA	2,6	2,7	3,1	3,1
Spanien	1,7	1,7	0,4	0,4
Schweden	0,8	0,9	0,8	0,7
Italien	0,4	0,6	1,0	1,9
Palestina	0,4	0,4	0,1	0,1

Die Einfuhr betrug in der Berichtszeit 92,72 Mill. Lit (1933 — 91,86) und verteilt sich wie folgt:

	1934		1933	
	Mill. Lit	Proz.	Mill. Lit	Proz.
England	22,4	24,2	14,5	15,8
Deutschland	27,9	30,1	35,1	38,2
Sowjetrussland	3,3	3,6	5,1	5,6
Belgien	6,0	6,5	5,7	6,2
Tschechoslowakei	6,1	6,6	5,0	5,5
Holland	3,1	3,4	1,8	3,0
Frankreich	3,1	3,4	2,6	2,9
Lettland	1,7	1,8	3,5	3,8
USA	2,4	2,6	2,4	2,6
Dänemark	1,5	1,6	1,3	1,4
Italien	1,7	1,9	1,9	2,0
Schweiz	1,1	1,2	0,9	1,0
Österreich	1,9	2,0	1,0	1,1

Die litauische Ausfuhr nach England hat somit um 5,6 Mill. abgenommen, die Einfuhr aus England dagegen um 8 Mill. Lit zugenommen. Die Ausfuhr nach Deutschland ist zu derselben Zeit um 5 Mill. Lit, die Einfuhr aus Deutschland um 7,2 Mill. Lit zurückgegangen. Die anderen Staaten zeigen keine grossen Veränderungen.

## Wirtschaftsnachrichten

Die Tabakeinfuhr nach Litauen hat in den ersten 9 Monaten d. Js. zugenommen und 853,4 zu für 2.925,5 Taus.

Lt. gegenüber 623,7 to für 1.857,3 Taus. Lt. im Vorjahre erreicht.

Im Monat August ist die Gesamtsumme der Einlagen bei den litauischen Banken und Kreditanstalten von 224,5 auf 220,5 Mill. Lt. zurückgegangen. Die Gesamtsumme der Anleihen ist dagegen von 371,2 auf 373,7 Mill. Lt. angewachsen.

Die litauischen kommunalen Selbstverwaltungen hatten im Laufe des ersten Halbjahres 1933 12.977,7 Taus. Lt. Einnahmen und 12.494,2 Taus. Lt. Ausgaben.

## Ermässigung der Eisenbahntarife im Güterverkehr

Die litauische Eisenbahnverwaltung beschäftigt sich zur Zeit mit der Frage der Ermässigung der Tarifsätze des Güterverkehrs. Die Ermässigung soll insbesondere für die Beförderung von Rindvieh nach Lettland, Estland und Deutschland bestimmt sein.

## Alte litauische Forderungen an Sowjetrussland

Laut dem russisch-litauischen Friedensvertrag von 1920 hat sich Sowjetrussland verpflichtet unter anderen Entschädigungen auch 100 000 ha Wald zur Abholzung Litauen freizugeben. Dieser Verpflichtung ist aber Sowjetrussland bis heute noch nicht nachgekommen. Bei den jetzt begonnenen Verhandlungen betreffs Belieferung der Memeler Sägewerke mit Holz, hat Litauen auch die Frage der Erfüllung der schon lange fällig gewordenen Verpflichtung erhoben. Wie diese Frage gelöst werden wird, steht noch nicht fest.

## Filmschau

Forum: „Die grosse Zarin“ („Thron in Flammen“). Hier sieht man einen neuen Film mit Marlene Dietrich. Der Regisseur Sternberg hat auf historische Treue verzichtet, und mit aussergewöhnlicher Ausstattung einen Film geschaffen, der nur darauf angelegt ist, einen wirksamen Rahmen für Marlene Dietrich zu bilden. Stellenweise wirkt der Film stark reuvertig, immerhin ist er aber interessant besonders im zweiten Teil.

Odeon: „Liebe nach Noten“ („Diese Nacht gehört der Liebe“). Diese amerikanische Filmpopette mit Jeanette MacDonald und Ramon Novarro ist mit viel Geschmack in Szene gesetzt. Das Spiel und der Gesang beider Hauptdarsteller sind überaus sympathisch. Humorvolle Szenen und viel ansprechende Musik machen die etwas dünne Handlung recht geniessbar. — Für die Woche ab 19. d. M. wird ein grosser

amerikanischer Ausstattungsfilm in deutscher Sprache „Cleopatra“ angekündigt, den Cecil de Mille mit ausserordentlichem Kostenaufwand inszeniert hat. Claudette Colbert spielt die Titelrolle.

Metropolitain: In diesem Kino läuft ein deutschsprachiger Film „Bolero“ mit Georg Raft und Carole Lombard. Er schildert Aufstieg und Ende eines berühmten Tänzers.

Ein weiterer Sensationsfilm mit Carlo Aldini trägt den Titel „Tempo, Carlo, Tempo!“

Kapitol: „Eine Frau, die weiss, was sie will“ („Das Leben der Sängerin Manon Cavallini“) Deutscher Tonfilm mit Lil Dagover, Anton Edhofer, Adolf Wohlbrück und Maria Behling.

Triumph: „Die Herrn Golowlew“ russischer Tonfilm.

## Arbeitsvermittlung Stellenangebote

Wirtin-Dienstmädchen, welche deutsch und litauisch kann, für kleinen Haushalt gesucht. Offenrten per Brief: Siauliai, Pašto dēz. 91.

Deutsches Zimmermädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Melden: Kęstucio 29, Wohn. 17.

## Stellengesuch

Suche Stellung zu Kindern oder als Wirtschafterin. Angebote an die Redaktion dieses Blattes.

## Brief an die Redaktion

Nachstehende Zeilen sind der Redaktion in litauischer Sprache eingesandt worden:

„An die Redaktion der Deutschen Nachrichten für Litauen, Kaunas, Miskų g-vė 3.“

Sehr geehrter Herr Redakteur! Nachstehende Bekanntmachung bitte ich höflichst in Ihrer Zeitung zum Ausdruck zu bringen, wofür ich im voraus danke.

J. Maračasuskas.

## Eine öffentliche Entschuldigung

Am 28. Oktober drang ich in betrunkenerm zustande in die Lydavener deutsche Schule ein, zerschlug das Christusbild und beleidigte einige Personen. Indem ich darüber mein Bedauern zum Ausdruck bringe, bitte ich alle um Entschuldigung mit der Versicherung, dass ich so etwas nie wiederholen werde.

J. Maračasuskas.

Lydavėnai, den 5. Nov. 1934.

Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga. Herausgeber: Kultūrvienis der Deutschen Litauens. Atsakomybės redaktorius R. Kosmanas. Verantwortlicher Redakteur R. Kosmanas.

## Achten Sie

beim Einkauf von Bonbons / Konfitüren / Schokolade auf dieses Zeichen

Lascha

Die Marke „LASCHA“ bürgt für gute Qualität



## Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen: Granit, Marmor, Kunststein. Grabeinfassungen zu billigen Preisen auch gegen Abzahlung abzugeben. K. Hirschfeld, Kaunas, Benediktinų g-vė 2

Reklame-, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertriebsstelle

Albert Siemoneit

u m g e z o g e n

nach Duonelaičio g-ė 17, Wohnung 7, Telefon 34-78.

„10 centų“ spaustuė Kaune, Laisvės al. 10. Telef. Nr. 25-74.

# Achtung!!

## Deutsche Volksgenossen!

Für das Jahr 1935 schafft sich jedes deutsche Haus nur den Deutschen Kalender für Litauen 1935 an. Er erscheint im Verlage der „Deutschen Nachrichten.“

## Umzugshalber

## billig zu verkaufen

Tisch, Stühle, Bettgestell u. s. w.

Kaunas I, Kretingos g-vė Nr. 6 Wohng. 3

## Verkaufe billig

Speisegeschirr für 12 Personen — 250,— Lit.

Pramonės g-vė 20, Wohng. 1.

## Fürst Voronzow

Ein schöner deutscher Film. In der Hauptrolle Brigitte Helm. Ab Montag, den 19. November im Kino „FORUM“

## Wollen Sie zum

# Film?

schreiben Sie an ALFA 55 Faubg. Montmartre, Paris Serv. 28.